

KAY SAGE 1898 - 1963

Eine Künstlerin, die eine neue Formensprache in die surrealistische Vision brachte

1898 geboren in Watervliet in New York

1920 Malereistudium in Rom

1937 Umzug nach Paris gefolgt von ihrer ersten Ausstellung im „Salon des Surindependants“ 1938. Mit der Ausstellung fiel sie in den Kreisen der Surrealist*innen auf.

1944 kam es mit dem Bild *Midnight Street* zu einem Wendepunkt in ihrem künstlerischen Arbeiten. Der Titel bezieht sich auf ein Erlebnis in Rom. In den Nächten erwachte sie mehrmals wegen knackernden Geräuschen von Flammen und Holz, das aufeinanderprallte. Es gab ein Gebäude, welches sie von ihrem Fenster aus sah, dass mit einem Gerüst für Reparaturen eingekleidet war. Jedes Mal, wenn sie die Geräusche hörte, glaubte sie das Gerüst würde Brennen. Doch diese Szene bildete sich nur in ihrem Kopf ab. Es wird vermutet, dass dieses psychische Erlebnis Ausschlag dafür war, dass sie immer wieder Gerüste in ihren Malereien abbildete. In diesem Bild ist hinten rechts ein solches Gerüst zu erkennen. Ihr visuelles Vokabular war seither charakterisiert durch offene Pavillons, Gerüste und architektonische Türme, die in einem Ödland positioniert waren. Ihre architektonischen Bildwelten umfassten als einzige eine surrealistische geometrische Vision. Sie grenzte sich mit ihren neuen Formgebungen immer mehr ab von den Bildwelten ihres Ehemannes, Yves Tanguys. Dazu ihre Worte: „I admire his work more than anything, but i try very hard not to be influenced“.



Kay Sage, *Midnight Street*, 15 x 13 in. 1944

Das Paar war seit **1940** verheiratet. Doch malen taten sie immer getrennt. In ihrem Farmhaus in Woodbury hatten sie eine Scheune, in die sie 2 Atelierplätze bauten, welche durch eine Türe verbunden waren. Sie betrachteten ihre Werke immer erst wenn sie fertig waren und tauschten sich dann gegenseitig aus. Obwohl die beiden versuchten einander so wenig wie möglich zu beeinflussen, können gewisse unbewusste Adaptionen der jeweiligen Kunstsprache beobachtet werden. Zum Beispiel erkennen wir in den Bildern „Unusual Thursday“ und „Mirage le temps“, komplexe Kompositionen im Vordergrund. Ausserdem sind bei beiden rechteckige Formen im bepackten Vordergrund zu sehen. Meiner Meinung nach unterscheiden sich ihre Sprachen aber auch in vielerlei Hinsicht. Während der Blick bei Tanguy durch die schleierhaften, scheinbar elektrisch aufgeladenen Hintergründe umherwandert, führt uns Kay Sage mit ihren Kompositionen in ihre Welt hinein. Die Flucht und der Horizont bilden einen Fixpunkt für die Augen.



Kay Sage, Unusual Thursday, 31 3/4 x 38 3/4 in. 1951



Yves Tanguy, Mirage le temps, 39 x 32 in. 1954

Trotzdem, dass sie getrennt voneinander arbeiteten schätzten und verstanden sie die Werke des anderen so gut wie kein anderer. Sie führten eine sehr liebevolle Beziehung und spürten eine starke Verbindung zueinander. Als Yves Tanguy **1955** ganz unerwartet an einer Hirnblutung starb wurden Kay Sages Bildwelten immer schwerer und düsterer. Sie konnte sich von dem Schock des Verlustes nie erholen. Nach seinem Tod malte sie das Bild, Tomorrow is Never, welches ihre Einsamkeit in einer Zukunft ohne Tanguy betont, die für Sie keine Zukunft sein konnte. Im Januar **1963** nahm sie sich in ihrem Schlafzimmer mit einem Schuss durch das Herz das Leben. Zwischen ihren Abschiedsnotizen befanden sich folgende letzte Worte:

«The first Painting by Yves that I saw, before I knew him, was called I'm Waiting for You – I've come. Now he's waiting for me again – I'm on my way»



Kay Sage, A Bird in the Room, 39 x 32 in. 1955



Kay Sage, Tomorrow is Never, 37 7/8 x 53 7/8 in. 1955

Quelle:

Robeson Miller, Stephen & Stuhlman, Jonathan. Double Solitaire. The surreal Worlds of Kay Sage amd Yves Tanguy, 2011